

Verschiebungen

Hätten Sie sie erkannt – die Zeichen? Ich auch nicht! Jedenfalls nicht auf den ersten Blick. Da hängt so ein dunkelblauer Kasten – und was für einer. Sie können sogar mit ihm spielen. Aber Vorsicht! Im Interesse des Kunstwerks bedienen Sie sich bitte der bereitliegenden Handschuhe. Und dann schieben Sie mal – her und hin und wieder hin und her. Doch erneut sei Ihnen der Warnruf „Achtung“! erteilt. Was Sie da so beim Verändern und Verwandeln der kreisrunden weißen Scheiben heraufbeschwören und anrichten können, davon machen Sie sich ja noch gar keinen Begriff. Und Handschuhe helfen dann auch nicht mehr als Schutz vor dem, was Sie soeben verwirrt und gedankenlos getan haben. Seien Sie also auf der Hut, denn Sie sind ja schließlich als interaktiver Kulissenschieber Teil der ganzen Sache.

Konsequent geht er seinen Weg, der Schiller. Geradlinig, scharf konturiert, möglicherweise ein wenig streng. Doch würdig eines Konstruktivisten, der den Furchen des Bauhauses folgt. Lassen Sie daher nach dem Verhalten Ihrer anfänglichen Orientierungslosigkeit, ein hoffendes, ahnendes Empfinden in sich emporsteigen. Dann könnten Sie etwas von dem erfassen, von dieser sensiblen, bewegten, feinnervigen Stimmungslage, die ihren Urheber umgetrieben hat. Seine fragende, vielleicht schon anklagende Sorge um uns alle, sie in diese kryptisch verwobene wie lyrisch gereimte Komposition zu kleiden. Lyrik, werden Sie jetzt verzweifelt aufschreien, bei soviel nackter Geometrie? Lassen Sie sich von der Oberfläche bloß nicht auf die falsche Fährte führen!

Dazu legen Sie erstmal Ihre Ratio in Ketten, geben sich frei und ungezwungen, aber auch verletzlich wie diese fragilen dunkelblau-weißen Leisten, dem Gefühl des zweiten Blickes hin. Dann werden Sie sie spüren, diese Unendlichkeit. Segen und Fluch in janusköpfiger Gestalt. Jetzt sind Sie am Zug. Spielen Sie an diesem Schachbrett mal eine Partie um unser Schicksal. Mögen Sie es eher heiter und gemütlich, bewegen Sie die Stäbe lieber nicht, aber das wäre ja ein wenig langweilig. Sind Sie experimentier- und risikofreudiger, könnten Sie sogar eine richtig globale „Klima-Verschiebung“ mit leichter Hand in Gang setzen. Probieren Sie es aus! Spielen sollen Sie ja, aber verspielen Sie dabei nicht das, worum es dem Künstler hier geht. Brennende Häuser. Wenn Krieg die Heimat verödet und mündet in unendlich scheinende, hemmungslose Fluchten. Was einst auf schroffem Grat von kronenbewehrter Zinne als feste Burg sichere Zuflucht verhieß, ist längst verkommen zum funkelnden Tempel EUROPäischer

Gewinngier, zur banalen Farce konsumorientierten Blendwerks herabgesunken. Das Goldene Kalb, umtanzt von lauter schlafwandelnden Suchtkranken in virtuellen Parallelwelten.

Bald schon wird des Muschelhorns sonorer Ton auf immer verstummen, denn die Inseln der Träume werden dann nicht mehr sein. Doch die auf festem Gestade in trügender Sicherheit sich wahnenden Auserwählten, dürften die Stunde ihrer kümmerlichen Galgenfrist noch verfluchen lernen. Spätestens dann, wenn auch die stärksten Fluttore dem Schwall erliegen...

Dr. Bernd Gottberg